

## ***Freiheitsentzug in der Jugendhilfe – FAQ***

von

**Dr. Sabrina Hoops**

Dokument aus der Internetdokumentation  
des Deutschen Präventionstages [www.praeventionstag.de](http://www.praeventionstag.de)  
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der  
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

---

Zur Zitation:

Sabrina Hoops: Freiheitsentzug in der Jugendhilfe – FAQ, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2019, [www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/4468](http://www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/4468)

**Dr. Sabrina Hoops**

# Freiheitsentzug in der Jugendhilfe - FAQ

24. DPT Berlin, 21. Mai 2019

**Deutsches Jugendinstitut e. V.**  
Nockherstraße 2  
D-81541 München

Postfach 90 03 52  
D-81503 München

**Telefon** +49 89 62306-0  
**Fax** +49 89 62306-162

**www.dji.de**

# FAQ: Frequently asked questions....

---

**Ist das überhaupt zulässig (rechtlich und fachlich)?**

**FU – was ist das eigentlich genau?**

**Welche Kinder und Jugendlichen sind davon betroffen und warum?**

**Steigen die Zahlen?**

**Wo findet FU statt?**

**Und (wie) wirkt das überhaupt?**

**Was kommt nach FU?**

**Last but not least: Was ist eigentlich davon zu halten?**

Frage 1: (Rechtlich) zulässig?

# Freiheitsentzug in SGB VIII, BGB und FamFG

- **Keine Aussage zu Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von FU im SGB VIII**
  - Ausnahme: akute Notsituationen (§ 42 Abs. 5 SGB VIII, Inobhutnahme, Beendigung spätestens mit Ablauf des Folgetages oder Legitimierung durch das Familiengericht gemäß § 1631b BGB)
- **Genehmigungsbedürftigkeit einer mit Freiheitsentziehung verbundenen Unterbringung betrifft die Personensorgeberechtigten (§ 1631b BGB)**
  - „Eine Unterbringung des Kindes, die mit Freiheitsentziehung verbunden ist, bedarf der Genehmigung des Familiengerichts. Die Unterbringung ist zulässig, solange sie zum Wohl des Kindes, insbesondere zur Abwendung einer erheblichen Selbst- oder Fremdgefährdung, erforderlich ist und der Gefahr nicht auf andere Weise, auch nicht durch andere öffentliche Hilfen, begegnet werden kann. Ohne die Genehmigung ist die Unterbringung nur zulässig, wenn mit dem Aufschieben Gefahr verbunden ist; die Genehmigung ist unverzüglich nachzuholen.“
- **Verfahrensrechte, geregelt im FamFG**

# Erweiterung des § 1631 b BGB v.a. um den Absatz 2 (Okt. 2017)

---

## **§ 1631b BGB Freiheitsentziehende Unterbringung und freiheitsentziehende Maßnahmen**

- **(2) Die Genehmigung des Familiengerichts ist auch erforderlich, wenn dem Kind, das sich in einem Krankenhaus, einem Heim oder einer sonstigen Einrichtung aufhält, durch mechanische Vorrichtungen, Medikamente oder auf andere Weise über einen längeren Zeitraum oder regelmäßig in nicht altersgerechter Weise die Freiheit entzogen werden soll.**

# ...unerlässliche Prüffragen zur Verhältnismäßigkeit einer FU (vgl. Zinsmeister 2015)

---

- **Ist die Maßnahme erforderlich?**
- **Verfolgt die Maßnahme einen legitimen Zweck?**
- **Ist die Maßnahme geeignet?**
- **Ist die Maßnahme angemessen?**



# Contra-Argumente (Auswahl)

---

- **Keine rechtliche Legitimation im SGB VIII**
- **Kritik an „Zwang und Punitivität“ in der Jugendhilfe: Jugendhilfe darf keine „Straf-Aufgaben“ übernehmen („Erziehung ist mit Freiheitsentzug nicht vereinbar!“)**
- **Hoher finanzieller Aufwand für FU bei gleichzeitig fehlenden Ressourcen für Prävention (Tagessätze bis 500 EUR)**
- **Das Vorhandensein von FU befördert institutionelle Verschiebepraktiken (Sogwirkung der FM)**
- **Unzureichend geprüfte positive Wirkung**

GU – Nein!!

# „Pro“-Argumente (Auswahl)

---

- **FU bietet Schutz und Halt (Stichwort: „sicherer Ort“) und eine Chance auf einen Neustart**
- **FU nicht nur ultima ratio, sondern vor allem optima ratio**
- **Die Jugendhilfe steht in der Pflicht: Recht auf Erziehung**
- **Kein Delegieren im Sinne von „Abschieben“ schwieriger Fälle in andere Handlungsfelder (KJP, Justiz)**
- **Freiheitsentzug nicht als Mittel, sondern als Vorbedingung von Erziehung - „um sie zu erziehen, müssen wir sie haben“ ( im Sinne einer „Freiheitsermöglichenden Maßnahme“)**



FU – Wenn  
es sei muss...

Frage 2: Was ist das eigentlich, wovon  
ist die Rede?



# GU, FM, FeM, FU

...wovon im Fachdiskurs die Rede ist

---

**Nomen est omen: Jeder Begriff ist mit Konnotationen verknüpft.  
Welche Begriffe bestimmen den Fachdiskurs?**

- **GU, Geschlossene Unterbringung**
- **Freiheitsentziehende Maßnahmen, FM, FeM**
- **Freiheitsentziehende Unterbringung FU**

**Wichtig:**

**Der sensible Gegenstand einer Unterbringung mit Bezug auf den § 1631b BGB verlangt eine präzise und unpräzise Beschreibung, eine Definition, die das Risiko von Missverständnissen minimiert.**

# ...wovon die Rede ist in den Einrichtungen

---

- **Intensivangebote mit Freiheitsentziehenden Maßnahmen (FEM)**
- **Fakultativ freiheitsentziehende, geschlossene Plätze (Rheinisches Stufenmodell)**
- **individuell-teilgeschlossen**
- **teilgeschlossen-intensivtherapeutisch**
- **intensivtherapeutisch individuell geschlossen**
- **intensiv sozialtherapeutisch**
- **geschlossen**
- **intensiv pädagogisch-therapeutisch geschlossene Wohngruppe mit offenen Anteilen**
- **geschlossene sozialtherapeutische Clearingstelle**
- **individuell geschlossenes bzw. geschütztes Clearing (Berliner Weg)**

Frage 3: Wer bzw. warum?

# Um wen geht es?

---

Die Adressaten von FU werden in den Handlungsfeldern verknüpft mit vielfältigen Be- und Zuschreibungen. Sie finden sich auch in der Fachliteratur:

- „Schwierige“, „Schwierigste“, „Nicht (mehr) Erreichbare“
- „Erziehungsresistente“, „Erziehungsverweigerer“
- „Schwer traumatisierte Kinder und Jugendliche“
- „Multi-Problem-Kids“
- „Grenzgänger“ (Pendelkarrieren zwischen Heimen und KJP)
- „Systemsprenger“, Systemangrenzer“,
- „Hoch-Risiko-Klientel“
- „Mehrfach- und Intensivtäter“, „Serientäter“ „Mehrfachauffällige“

# Der Adressatenkreis: „Indikationen“

Indikationsstellungen/Einweisungsgründe – Auswertung von 112 Heimakten (Hoops/Permien 2006):  
(immer Mehrfachnennungen / \* = signifikante Geschlechtsunterschiede)

<b>Probleme</b>	<b>Mädchen: N = 57</b>		<b>Jungen: N = 55</b>		<b>Gesamt: N=112</b>	
	<b>%</b>	<b>Rangplatz</b>	<b>%</b>	<b>Rangplatz</b>	<b>%</b>	<b>Rangplatz</b>
<b>Delinquenz*</b>	<b>72%</b>	<b>(3)</b>	<b>86%</b>	<b>(1)</b>	<b>79%</b>	<b>(1)</b>
<b>Schulprobleme</b>	<b>77%</b>	<b>(2)</b>	<b>67%</b>	<b>(3)</b>	<b>72%</b>	<b>(2)</b>
<b>Weglaufen*</b>	<b>79%</b>	<b>(1)</b>	<b>56%</b>	<b>(4)</b>	<b>68%</b>	<b>(3)</b>
<b>Aggressivität*</b>	<b>49%</b>	<b>(8)</b>	<b>74%</b>	<b>(2)</b>	<b>65%</b>	<b>(4)</b>

# „Typische Fälle“ aus der DJI-Studie

---

**Sienna (14): bedroht Lehrer, lügt, hält sich an keine Regeln, nach Scheidung der Eltern Schulabsenz, fliegt bzw. flieht aus allen Schutzstellen, lebt schließlich v.a. auf der Straße, klaut, trinkt, kifft...**

**Martin (15): Pendelkarriere zwischen Heim und Psychiatrie, seit Monaten kein Schulbesuch, lebt mit Bruder auf der Straße, kriminell und alkoholabhängig...**

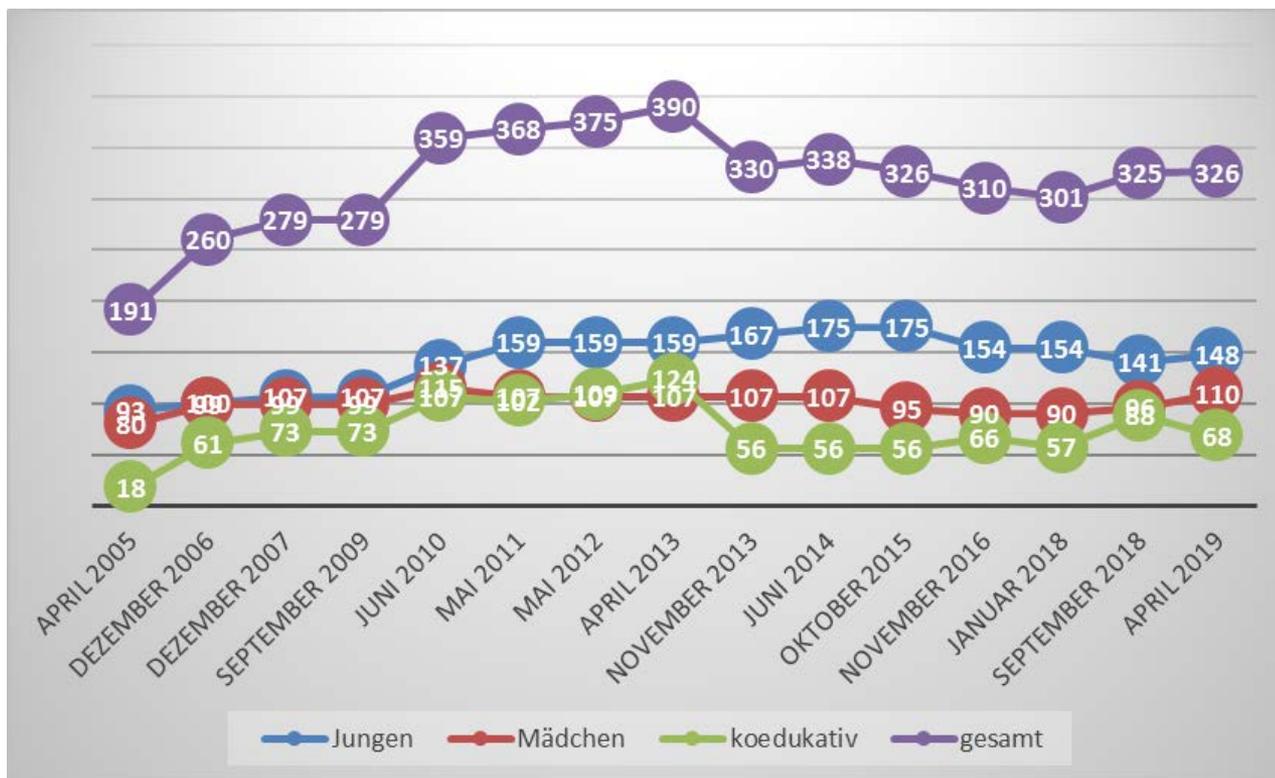
**Jenny (13): fühlt sich für die alkoholranke Mutter und kleine Brüder verantwortlich, trinkt selbst, geht nicht zur Schule, verprügelt andere Mädchen, Prostitutionsgefahr, bricht offene Hilfen ab...**

**Bernd (16): Heimkarriere, Drogen, Gewaltdelinquenz, bedroht seine Mutter (die weder mit, noch ohne ihn leben kann), ist für offene Jugendhilfe nicht mehr erreichbar...**

- **Unterstützung/Behinderung der Maßnahme durch die Eltern**
- **Verfügbarkeit guter Alternativen im Vorfeld**
- **Fachliche Einstellungen und Erfahrungen mit FU vor Ort in der Kinder- und Jugendhilfe, KJP und Justiz**
- **Verfügbarkeit und Finanzierbarkeit von FU-Plätzen (im eigenen Bundesland)**
- **Öffentlicher und politischer Druck**

# Frage 4: Immer mehr?

# Entwicklung der Platzzahlen (2005 - 2019)



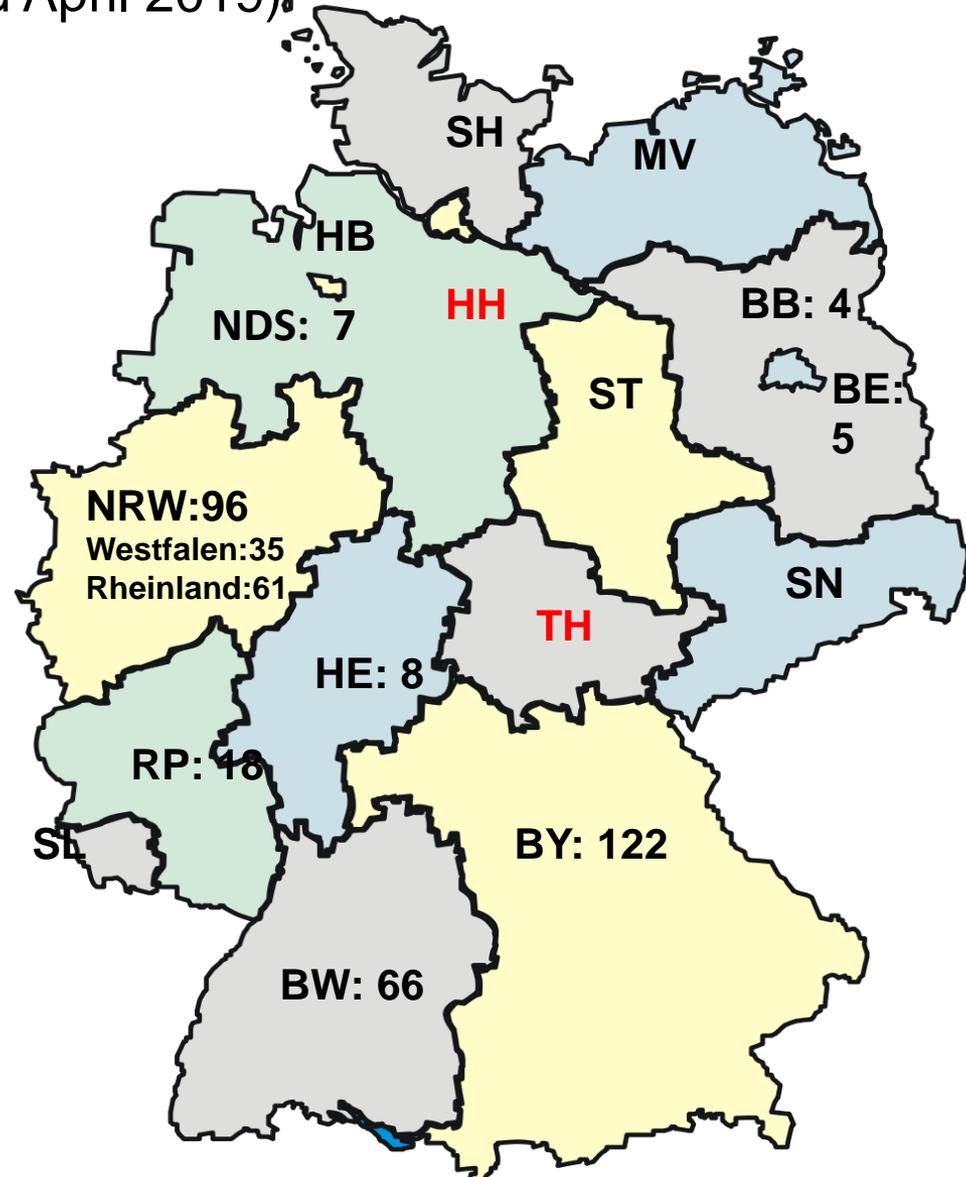
zu beachten hier: Methodische Verzerrungen möglich durch ungleiche Erhebungsperspektiven (Landesjugendämter und Einrichtungen)

# Frage 5: Wo?

# Die geografische Landkarte von FU in Deutschland (Stand April 2019)

+326 Plätze in 26  
Einrichtungen in 8  
Bundesländern,  
weitere Plätze in  
Planung

148 Jungen  
110 Mädchen  
68 koedukativ



**Frage 6: Wie sieht der Alltag in einer  
Einrichtung mit FU aus?**

# Konzeptionelle Essentials und Vielfalt der Settings

---

- **Gruppensettings in intensivpädagogisch-therapeutischem Milieu (zumeist - offene - Einzelzimmer in - geschlossenen - Wohngruppen)**
- **Grundsatz der „Individuellen Geschlossenheit“: Prinzip der sukzessiven Öffnung (Stufenkonzepte, Phasenmodelle)**
- **Betonung von Verbindlichkeit in Beziehung und Alltag sowie enge räumliche Struktur durch v.a. folgende Elemente:**
  - **Dicht strukturierter Tagesablauf**
  - **Umfassendes Regelwerk**
  - **Hoher, v.a. pädagogisch qualifizierter Personalschlüssel**
  - **Diverse therapeutische Zusatzangebote**
  - **Interne Beschulungskonzepte**
- **Arbeitskreis AK GU14 plus: Qualitätsstandards**

# Konzeptionelle Essentials und Vielfalt der Settings

- **Konzeptionelle Ausdifferenzierungen und neue Formen: FU ist nicht gleich FU**
  - unterschiedliche Konzeptionen, „Haltungen“ und „Kulturen“ in den Einrichtungen, darüber hinaus Fokussierungen:
  - z.B. unterschiedliche Intensivgruppen für spezielle Zielgruppen (z.B. bestimmte Altersgruppen, sexuell Übergriffige, BorderlinerInnen)
  - z.B. Krisen- und Clearingstellen, in enger Kooperation mit der KJP
  - z.B. Offene Intensivgruppen mit Time-out-Möglichkeit
    - Risiko rechtlicher Grauzonen

# Bis heute: Widersprüche/Paradoxien zu anerkannten Jugendhilfestandards

---

- **Statt Recht auf „Freiheit“: Verfahrensrechte und enge Strukturen**
- **Statt Lebensweltnähe: räumliche Entfernung, Abschottung**
- **Statt „Freiwilligkeit“ und Offenheit: Zwang und (am Anfang) „Eingesperrtsein“**
- **Statt Aushandlung, Mitwirkung, Flexibilität: klare Regeln**
- **Statt „Wahlbeziehungen“: „Zwangsbeziehungen“**

# Frage 7: Effekte?

Unzureichend bekannt:

„Was hilft wem, wann und warum?“ (Baumann 2015)

„Und wie nachhaltig?“

---

**Hätte z.B. Ricky (16), der gute Erfolge in der FU hatte, auch von einem anderen Setting profitiert? War die FU das einzig Richtige?**

# Forschungsd desiderata im Blick auf Effekte und Wirkungsforschung bei FU

- **Grundsätzliches Defizit an (Langzeit-)Forschung über pädagogisches Handeln in erzieherischen Hilfen**
- **Mit guten Gründen: Keine „Kontrollgruppendesigns“**
- **Methodologische Probleme einer Evaluation nicht formalisierter Settings: Schwierigkeit der Rückführbarkeit von messbaren Effekten auf pädagogische Aktivitäten**
- **Diverse Hinweise aus der Empirie: Längere Hilfen wirkungsvoller?**
  - **Aber: Was bedeutet „länger“? Was bedeutet „intensiv“? Und gilt das für alle Jugendlichen gleichermaßen? Stichwort: Rolle der Jugendlichen als Koproduzenten**

# Effekte: Was *kann* das Setting FU leisten?

Befunde der DJI-Studie (Permien 2010):

---

- **Schutzwirkung („Rettungs“- oder „Isolierfunktion“)**
- **Schulische + soziale Förderung (Stichwort „Selbstwirksamkeit“, „Rolltreppenfunktion“)**
- **Motivation und Befähigung für ein subjektiv gelingendes Leben („Steigbügelfunktion“)**
  
- **Aber auch: Abbruchquoten, keine Erfolgsgarantie und Risiko des erneuten Scheiterns**

# Effekte: Was müssen die Jugendlichen (als Koproduzenten) leisten?

---

**Es muss gelingen, das Paradox „Erziehung zur Freiheit durch Freiheitsentzug“ aufzulösen.**

**Dazu müssen die Jugendlichen**

- die FM nicht (mehr) als Strafe, sondern als Chance und Gewinn sehen („Reframing“)
- die Betreuenden nicht (mehr) als „Feinde“, sondern als „Helfer“ betrachten
- Äußere Strukturen in „innere Strukturierung“ umsetzen können
- „Selbst etwas erreichen wollen“, Fremd- in Selbstbestimmung integrieren

**Oder, um die Formulierungen von Schmid (z.B. 2016) hier aufzunehmen: Der „gute Grund“ muss erkannt und mit den Jugendlichen ein „Narrativ“ über die „Notwendigkeit der Hilfe“ erreicht werden.**



*„ Es war hart, aber es hat mir viel gebracht... “*

Frage 8: Und danach?

# Wichtiger Befund: Übergänge aus der FM

---

- **Erkenntnisse u.a. aus der Careleaver-Forschung: Gestalten von Übergängen als Herausforderung annehmen (sowohl bei kurzer Verweildauer als auch bei längeren Hilfen)**
- **„Erziehung zur Freiheit von Anfang an“ als Herausforderung annehmen;**
  - **Ziel ist als Zukunftsorientierung immer die Öffnung, nicht die Begrenzung**
- **Herausforderung: Kontinuierliche Hilfeplanung, organisierte und bedarfsgerechte Begleitung und Fallverantwortung („Case Management“)**
  - **durch Heim**
  - **durch Jugendamt („geführter und geleiteter Prozess“)**
  - **Bezugsperson**

# Wichtiger Befund: Übergänge aus der FM

---

- **Der Übergang in ein neues Setting, in eine Anschlusshilfe kann ein weiteres „kritisches Lebensereignis“ sein, denn es erfordert:**
  - **Trennung von vertrauten Orten und Abläufen**
  - **Beziehungsabbrüche und Aufnahme und Gestaltung neuer Beziehungen**
  - **Transfer des Gelernten vom „künstlichen Kosmos“ FU in das wirkliche, unberechenbare „Leben draußen“**
  
- **Fokus der päd. Arbeit auf: Verselbständigung und Selbstpositionierung („Anpassung“ an neue Situationen und Anforderungen, mit den Worten der Careleaver-Forschung: „back on the track“; „living skills“**

# Resumé: Herausforderungen

# Herausforderungen

---

**Prinzipiell gilt: Jede FU ist ein Eingriff in die Freiheits- und Persönlichkeitsrechte. Sie darf nur zu deren Wohl und Schutz angewendet werden.**

- **Herausforderung: Wie können mit möglichst kurzem und wenig Freiheitsentzug möglichst viele der „schwierigen“ Jugendlichen nachhaltig erreicht, motiviert und befähigt werden?**

# Herausforderungen: what is needed... (I)

---

## **Notwendig sind:**

- **Adäquate bauliche und räumliche Voraussetzungen in geeigneten Einrichtungen (§§ 45 ff. SGB VIII Betriebserlaubnis, Heimaufsicht)**
- **Konzeptionelle Fundierung auf das Kindeswohl und Sicherung fachlicher Qualitätsstandards**
- **Auf den Einzelfall zugeschnittenes, flexibles Betreuungssetting**
- **Personal: päd. Fachkräftegebot, Weiterbildung und Supervision**

# Herausforderungen: what is needed... (II)

---

## Notwendig sind:

- **Übergangmanagement von „Beginn an“**
- **Verbindliche Kooperationen zur Sicherstellung z.B. der schulischen Bildung und der gesundheitlichen Versorgung**
  - Verantwortungsgemeinschaften
  - Aktive Gestaltung statt Drehtürprinzip
- **Kinderrechte und Beteiligung**
  - Informationen über Rechte in altersgerechter Sprache (bei Aufnahme)
  - Sicherung eines Beschwerdeverfahrens durch unabhängige Personen intern und extern (Ombudschaften, Beiräte)

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

**Kontakt:**

Dr. Sabrina Hoops

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nockherstraße 2

81541 München

Email: [hoops@dji.de](mailto:hoops@dji.de)

# Für's vertiefte Interesse

## (Auswahl relevanter Literatur und Links)

- Baumann (2014): Jugendliche Systemsprenger – zwischen Jugendhilfe und Justiz (und Psychiatrie). In: ZJJ 2/2014, S.162-167
- Baumann (2015): „Die Schwierigsten“ zwischen allen Stühlen!“ Vortrag AFET, 25.3.2015; [http://www.afet-ev.de/Veranstaltungen/Flyer-Veranstaltungen/2015-Veranstaltungen-PDF/02\\_Baumann\\_DieSchwierigsten25\\_03.pdf?m=1488976118](http://www.afet-ev.de/Veranstaltungen/Flyer-Veranstaltungen/2015-Veranstaltungen-PDF/02_Baumann_DieSchwierigsten25_03.pdf?m=1488976118)
- Brumlik (Hg.): Ab nach Sibirien? Wie gefährlich ist unsere Jugend? Weinheim Basel
- Careleaver Kompetenznetz: [https://www.careleaver-kompetenznetz.de/index.php?article\\_id=13](https://www.careleaver-kompetenznetz.de/index.php?article_id=13)
- Hoops/Permien (2006): „Mildere Maßnahmen sind nicht möglich!“ Freiheitsentziehende Maßnahmen nach § 1631 b BGB in Jugendhilfe und Jugendpsychiatrie. München
- Hoops (2018): Freiheitsentzug in der Jugendhilfe. Einige Antworten auf wichtige Fragen. In: Forum Strafvollzug. Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe. 67 Jg., H. 5, S. 343-348
- Köngeter/Mangold/Strahl (2016): Bildung zwischen Heimerziehung und Schule. Weinheim und Basel
- Menk/Schnorr/Schrappner (2013): „Woher die Freiheit bei all dem Zwange?“ Langzeitstudie zu (Aus)Wirkungen geschlossener Unterbringung in der Jugendhilfe. Weinheim München
- Permien (2010): Erziehung zur Freiheit durch Freiheitsentzug? Zentrale Ergebnisse der DJI-Studie „Effekte freiheitsentziehender Maßnahmen in der Jugendhilfe“. München
- Permien (2010): Freiheitsentziehende Maßnahmen in der Kinder- und Jugendhilfe – Kultur aus der Unkultur? In: Dörr/Herz (Hg.): „Unkulturen“ in Bildung und Erziehung. Wiesbaden, S. 53-67
- Schmid/Peres/Schröder/Gassmann (2016): Möglichkeiten der traumasensiblen/-pädagogischen Unterstützung von Pflegefamilien. In: Gahleitner/Hensel/Baierl/Kühn/Schmid (Hg): Traumapädagogik in psychosozialen Handlungsfeldern. Ein Handbuch für Jugendhilfe, Schule und Klinik. Göttingen
- Schwabe (2008): Zwang in der Heimerziehung? Chancen und Risiken. München und Basel
- Schwabe/Stallmann/Vust (2013): Freiraum mit Risiko. Niederschwellige Erziehungshilfen für sogenannte Systemsprenger/innen. Ibbenbüren
- Witte/Sander (Hg): Erziehungsresistent? „Problemjugendliche“ als besondere Herausforderung für die Jugendhilfe. Baltmannsweiler
- Zinsmeister (2015): (Wann) Ist Zwang in der Pädagogik erforderlich und gerechtfertigt? Plädoyer für einen menschenrechtsbasierten Ansatz in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. In: EthikJournal 3. Jg. Ausgabe 2, S. 1-16; [https://www.ethikjournal.de/fileadmin/user\\_upload/ethikjournal/Texte\\_Ausgabe\\_6\\_12\\_2015/Zinsmeister\\_Ist\\_Zwang\\_in\\_der\\_Paedagogik\\_erforderlich\\_und\\_gerechtfertigt\\_EthikJournal\\_3\\_2015\\_2.pdf](https://www.ethikjournal.de/fileadmin/user_upload/ethikjournal/Texte_Ausgabe_6_12_2015/Zinsmeister_Ist_Zwang_in_der_Paedagogik_erforderlich_und_gerechtfertigt_EthikJournal_3_2015_2.pdf)

# Weitere Informationen gerne verfügbar hier:

---

**Webseite Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention:**

**<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=150>**

**Dr. Sabrina Hoops: [hoops@dji.de](mailto:hoops@dji.de); 089-62306 267**